

von bis zu einem Jahr haben. (Was übrigens weder die KVen noch die Krankenkassen zu kümmern scheint.) Aber gewusst hätte ich's schon gern, wie's mit der Psyche aussieht in diesen Zeiten des allgemeinen Niedergangs. Es gibt ja Leute, die sagen, in den wirklich harten Zeiten hätten die Menschen eher weniger gelitten, und nach harten Zeiten sieht es ja aus. **Erich Scheurmann**, Psychologischer Psychotherapeut, Neuer Weg 1, 63683 Ortenberg

Scheidung

Zu dem Beitrag „Nicht instrumentalisieren lassen“ von Dr. phil. Walter Andritzky in Heft 2/2003:

Schikanen

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel gelesen. Dieser wurde, neben dem Titel „Familienrechtspsychologie“ für ein Gutachten bezüglich des „neu zu regelnden Umgangs“ zwischen meiner Tochter (4 ½), mir und meiner Familie als Quelle benutzt. (Nach dem dritten Lebensjahr meiner Tochter bin ich bei meiner ehemaligen Partnerin ausgezogen.) Leider hat mein Gutachter Ihren Artikel anscheinend nicht vollständig gelesen, denn seine Empfehlung ans Gericht

ist, dass Trennungsangst verstärkende Momente innerhalb „der nächsten Jahre“ in der Art ausgeschaltet werden müssten, dass der Umgang möglichst nur im Beisein oder der Nähe (30 Minuten) der Mutter stattfinden soll. Übernachtung erst einmal ausgeschlossen, obwohl diese seit dem zweiten Mal hervorragend ohne die Mutter klappt. Meine Tochter zeigt genau die Symptome, die sie als „Besuchsrechtssyndrom“ bezeichnen. Allerdings auch einige PAS-Anzeichen. Wenn meine Tochter mit mir allein ist, ist sie „völlig unkompliziert“.

Es ist furchtbar traurig, dass in diesem Land (vorrangig Männern) dieses unendliche Leid angetan wird. Möge all denen, die den Schikanen ihrer ehemaligen Partnerin und anscheinend parteiischen Richtern und Gutachtern ausgesetzt sind, die Kraft zur Verfügung stehen, dass sie diese überaus große Belastung „des Kampfes um ihre Kinder“ gut überstehen. Mögen all die unschuldigen Kinder, die sich nicht wehren können, die Kraft haben, diese so unschönen Streitigkeiten so gut zu verarbeiten, dass sie dadurch „jetzt“ und in ihrem späteren Leben nicht benachteiligt werden.

Joachim Brauer, Schlesienstraße 16, 41462 Neuss

Bert Hellinger

Zu dem Beitrag „Wie Gläubige, die ihrem Guru folgen“ von Petra Bühring in Heft 5/2003:

Entsetzt über Dilettantismus

Da viele Patienten von Hellinger „Instant-Heilung“ erhoffen, ist es sehr hilfreich, dass Sie die sachliche Kritik von Dr. Rotthaus im Interview herausstellen. Ich schätze die Methode der Familientherapie, wie ich sie in Familientherapie-seminaren erlebte und bin als fertig ausgebildete Psychotherapeutin

selbst vor mehr als einem Jahrzehnt in ein so genanntes Weiterbildungsseminar von Hellinger hineingeraten. Ich war so entsetzt über seinen therapeutischen Dilettantismus und seinen in sanfte jesuitische Beeinflussung verpackten patriarchalen, neokonservativen Führungsstil, dass ich die Veranstaltungsleiter darauf hinwies, dass sie ihn nicht mehr als „Ausbilder“ für qualifizierte oder in seriöser Ausbildung befindliche Ärzte, Psychologen und andere im Sozialbereich Tätige einladen können. Wenn er als selbst ernannter Ausbilder Heilpraktiker ausbildet, und wenn diese die Methode an-

wenden, ist es wohl leider juristisch nicht anfechtbar. Da hilft nur solide Aufklärung. **Dipl.-Psych. Hanna Tlach**, Obere Rheinstraße 47, 78479 Reichenau

Versorgung

Zu dem Beitrag „Psychotherapeutische Versorgung: Im gesundheitspolitischen Abseits“ von Hans-Jochen Weidhaas in Heft 6/2003:

Bestätigung der These

Da schreibt also jemand einen wichtigen Artikel über die somatische Fixierung des Gesundheitssystems und die Marginalisierung der Psychotherapie, der mit dem Satz beginnt: „Obwohl psychische Erkrankungen zunehmen, finden die Anliegen der Psychologischen Psychotherapeuten nicht ausreichend Gehör.“

Das Deutsche Ärzteblatt steckt ihn in die PP-Ausgabe, damit die Anliegen der Psychologischen Psychotherapeuten bei den Psychologischen Psychotherapeuten ausreichend Gehör finden. Die promptere Bestätigung einer These kann man sich kaum vorstellen.

(„Psychisch Kranke in Nigeria: Versteckt in der dunklen Ecke“ steht dafür, wie ich eben feststelle, in der A-Ausgabe. Wenigstens funktioniert die Nigeria Connection noch.)

Hans Metsch, Psychotherapeut, Kinder-/Jugendpsychotherapeut, Hermann-Dreher-Straße 13, 70839 Gerlingen

Kinderhospiz

Zu dem Beitrag „Pädiatrische Onkologie: Wie ist sterben?“ von Karin Dlubis-Mertens in Heft 2/2003:

Ergänzung

In Deutschland wegweisend waren betroffene Eltern, die 1990 den Deutschen Kinderhospizverein e. V. in Olpe gründeten, sich für den Bau eines Kinderhospizes in Olpe einsetzten und dieses Ziel 1998 mit Übernahme der Trä-

gerschaft für das Haus Balthasar durch die GFO erreichten. Das Bemühen des Vereins, den vom Kinderhospiz Balthasar (nach englischem Vorbild Helen House, Oxford) vorgegebenen Qualitätsstandard zu sichern, wird durch die Gründung des Bundesverbandes Kinderhospiz im September 2002 deutlich. Zum fünfjährigen Bestehen des Hauses Balthasar werden am 26./27. September 2003 Tage der offenen Tür angeboten. Für Sommer 2003 ist die Eröffnung zweier weiterer Kinderhospize geplant. Pädiater, Therapeuten und betroffene Eltern sollten das wissen. Info: www.deutscherkinderhospizverein.de – Bahnhofstraße 7, 57462 Olpe. **Roswitha Limbrock**, Spormeckerplatz 1 c, 44532 Lünen

Migranten

Zu dem Beitrag „Türkische Migranten: Kulturelle Missverständnisse“ von Dr. med. Y. Yildirim-Fahlbusch in Heft 5/2003:

Arbeitsgemeinschaft gegründet

Mit großem Interesse habe ich Ihren oben aufgeführten Artikel in der letzten Ausgabe gelesen. Wir, Ärzte und Diabetesberater aus ganz Deutschland, haben im Rahmen der Deutschen Diabetes Gesellschaft eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, um die Diabetes-Versorgung von Migranten zu verbessern. Zur näheren Information erlaube ich mir, auf die *AG Diabetes und Migranten (DDG) e.V., Krieter Straße 30, 21109 Hamburg, E-Mail: diabundmigran@aol.com, zu verweisen* . . .

Dr. med. Payam Ardjomand, Dürener Straße 115, 50931 Köln

Absender-Angabe

Der Redaktion gehen immer wieder Briefe mit unvollständiger Absenderangabe zu. Deshalb unsere Bitte: Vermerken Sie neben Ihrem Namen auch Ihre vollständige Adresse auf dem Briefbogen. **DÄ**